

# 1. Lektion

---

## Einleitung

Wer lernt biblisches Hebräisch? Bestimmt nur jemand, der muss oder jemand, der unter seltsamen Interessen leidet.

Jedenfalls will diese Person sich eingehend mit der Bibel beschäftigen. Das kann aus religiösen -oder aber auch aus literarischen Beweggründen geschehen, denn nicht zuletzt enthält das Alte Testament (AT) einen gewichtigen Schatz an wunderbarer Poesie und Prosa. Natürlich kann man das alles in Übersetzung lesen, und es gibt ausgezeichnete Übersetzungen. Dennoch gibt es Menschen, die behaupten, dass dies nicht zur wahren Befriedigung führt.

Ich will nicht weiter nachfragen. Wenn Sie aus irgendeinem Grunde Hebräisch lernen wollen, so versuchen Sie es mit diesem Kurs. Sie können ja immer noch aufhören. Vielleicht wissen Sie, dass Hebräisch die einzige klassische Kultursprache ist, die nicht nur die Jahrtausende überlebt hat, sondern auch derart den modernen Bedürfnissen angepasst werden konnte, dass sie sich für praktisch alle Belange der modernen Kommunikation benutzen läßt: im Alltag, in der Technik, in der Medizin -und sogar in der Philosophie. Man möchte sagen, dass ihre Geschichte ein Abbild der Geschichte des jüdischen Volkes ist: sie kannte ihre Zeiten der Glorie, war öfter fast dem Untergang geweiht und erlebte in der Neuzeit eine wunderbare Auferstehung.

Das Neuhebräisch (*Ivrit*) ist zwar eine grammatisch "geglättete" Form der klassischen Bibelsprache, verfügt aber andererseits über einen "unendlich" erweiterten Wortschatz. (Das AT soll nach einer alten Zählung des Holländers *Leusden* 5642 verschiedene -hebr. und aramäische- Wörter enthalten. Der Wortschatz des heutigen Hebräisch ist so gewaltig, dass man Spezialwörterbücher für Medizin, Elektrotechnik, Landwirtschaft usw. herausgeben musste, die einzeln teils mehr verschiedene Wörter enthalten als das ganze AT.)

Zur Zeit der Aufzeichnung der Texte des AT (8.-6.Jh.v.Chr.) war Hebräisch die Muttersprache der meisten Juden. Aber in den folgenden Jahrhunderten wich das Hebräische immer mehr dem Aramäischen und hörte um 200 n.Chr. auf, eine Alltagssprache zu sein. (Während des Babylonischen Exils, 598-539 v.Chr., wurde in Babylon bereits überwiegend Aramäisch gesprochen.) Während des Mittelalters wurde Hebräisch zwar noch von gebildeten Juden als Korrespondenzsprache benutzt, wohl auch noch gesprochen, aber es fungierte eigentlich nur noch als Sakralsprache.

Aramäisch und Kanaanäisch sind zwei semitische Sprachen, die nahe mit dem Hebräischen verwandt sind. Das Aramäische, das ursprünglich in Syrien gesprochen wurde, entwickelte sich zur Zeit der Perser zu einer internationalen Sprache, die im

ganzen westlichen Teil des Imperiums gesprochen wurde. Selbst heute existieren noch einige aramäische Dialekte. Aus dem Kanaanäischen erwachsen vier Sprachen, die ursprünglich Dialekte des Kanaanäischen waren: **das Hebräische**, das Phönizische, das Ugaritische und das Moabitische. Praktisch alle semitischen Sprachen sind sehr eng miteinander verwandt, so dass der Hebräer sich in Zweifelsfällen oft Auskunft in einer der Nachbarsprachen holen kann. Das Akkadische, das die älteste bekannte semitische Sprache ist, wird dabei oft als Informationsquelle herangezogen. (Sie finden gelegentlich die unrichtige Bezeichnung "Chaldäisch" für das Akkadische, das auf den Namen der Stadt *Akkad* zurückgeht, die in Gen 10,10 erwähnt wird.)

Kehren wir zum Hebräischen zurück, das zu Anfang dieses Jahrhunderts von dem jungen Russen Eliezer ben Yehudah (1858-1922) wieder aktiviert und erweitert wurde. Ben Yehudah kam 1881 nach Palästina und setzte sich mit allen Kräften dafür ein, dass in den Familien, Kindergärten, Schulen usw. nur noch Hebräisch gesprochen wurde. Sie finden unter dem Stichwort "Ben Yehuda" sehr viele Internetseiten, die Sie über das Lebenswerk dieses Mannes unterrichten. Die heutige hebräische Schrift, die von rechts nach links geschrieben wird, ist die Schrift der Aramäer, die von den Juden in den Tagen des Esra und des Nehemia (also kurz nach dem Babylonischen Exil) übernommen wurde. In der Zeit davor benutzten sie die kanaanitische Schrift, die auch dem Griechischen als Muster diente. Nach Auskunft der Bibel gab es übrigens auch eine vorbiblische Literatur. In Numeri 21,14 wird ein sogenanntes "Buch der Kriege des Herrn" erwähnt. In Josua 10,13 und 2 Samuel 1,18 wird das "Buch des Aufrechten" zitiert. Beide Bücher gingen verloren.

Neben dem Alten Testament ist der *Talmud* das wichtigste jüdische Werk. Er besteht aus der *Mischna* und der *Gemara*. Die *Mischna* wurde zwischen 200 v.Chr. und 200 n.Chr. hebräisch verfasst und in Palästina herausgegeben. Der zweite Teil des *Talmud*, die *Gemara*, ist überwiegend auf Aramäisch geschrieben. Zeitlich parallel zum *Talmud* entstand ein weiteres klassisches Werk des Judentums, der *Midrasch*, eine Sammlung von Schriftauslegungen.

Es war übrigens das Hebräisch der *Mischna*, das während des Mittelalters von den jüdischen Gelehrten benutzt wurde, -vor allem in Süditalien und Spanien. Die *sephardischen* Juden Spaniens gingen nach ihrer Vertreibung -1492- zum großen Teil in die Balkanländer bzw. nach Holland. Die sephardische Aussprache des Hebräischen wurde für das Neuhebräische übernommen, und wir benutzen sie in unserem Kurs. Neben der sephardischen Aussprache gibt es noch die deutsch-ashkenasische und die polnisch- ashkenasische Aussprache.

Der Anfang der Genesis klingt in den drei Sprechweisen etwa folgendermaßen:

**Sephardisch:**

*Breschit bara elohim et haschamajim wet haaretz.* (Die **fett** geschriebenen Vokale werden betont.)

**Deutsch-Aschkenasisch:**

*Breschis boro elauhim es haschomajim wes hooretz.*

**Polnisch-Aschkenasisch:**

*Brejschis buru elojhim ejs haschumajim wejs huuret.*

Damit Sie die hebräischen Buchstaben auch selbst auf Ihrem Computer schreiben können, ist es notwendig, dass Sie einen hebräischen Font installieren. Ich schrieb die hebräischen Teile mit dem Freeware-Font "SPTiberian", den Sie (kostenlos) aus dem Internet kopieren können (samt Bedienungsanleitung "Readme"). Hier sind zwei "Seiten", die den Font heute (2009) noch anbieten:

<http://www.mucjs.org/MELILAH/problems.htm>

<http://sbl-site.org/education/biblicalfonts.aspx>

Diese Quellen geben auch ausführliche Installationsanweisungen an:

### Instructions for Downloading and Installing in Windows

1. Click on the download for the font you want. (In Windows, you may need to right-click on the link, and select "Save Target As..." [Internet Explorer] or "Save Link As..." [Netscape Navigator] in order for your browser to give you the opportunity to save the file to your hard drive.)
2. Save it to the folder of your choice on your computer.
3. Click on "Start" > "Settings" > "Control Panel". (Start > Einstellungen > Systemsteuerung)
4. Double-click on "Fonts". (Schriftarten)
5. Click on "File" > "Install New Fonts." (Datei > Neue Schriftarten installieren)
6. The "Add Fonts" dialog box will open; using the "Folder" (Ordner) and "Drive" (Laufwerke) fields, navigate to the folder to which you downloaded the fonts.
7. Select the fonts you wish to install.
8. Click "OK".

Sie können natürlich auch einen modernen Unicode-Font benutzen. Gute Beratung finden Sie in <http://scholarfonts.net/> . (In der ersten Lektion des Griechisch-Kurses finden Sie weitere Hinweise zu Unicode-Fonts.)

---

Nun sollten Sie einfach "einsteigen". Es werden eine ganze Reihe neuer Wörter auf Sie einströmen, an die Sie sich erst einmal gewöhnen müssen. Sie werden sich daher vor allem lange mit der ersten Lektion aufhalten. Wenn Sie aber erst einmal mit einem Zeh im Hebräischen stehen, läßt der Rest des Fußes nicht lange auf sich warten. Was die semitischen Sprachen für uns so schwierig macht, ist die Tatsache, dass ihre Wörter i.a. keinerlei Ähnlichkeit mit den deutschen Entsprechungen haben. Die Eingewöhnungsphase wird durch diesen Befund nicht gerade kürzer. Oft hilft es, sich mnemotechnische Brücken zu entwerfen (*Mnemotechnik* = Gedächtniskunst). Z.B. heißt *ruach* Wind, und es klingt auch so. Oder: *melech* ist der König, also jemand, der keine Handarbeit verrichtet -vor allem keine Kühe *melkt*. Und *tov* bedeutet *gut*, nicht etwa "dof". Ein Trost: Die **Grammatik** des Hebräischen ist nicht so schwierig wie die des Lateinischen, -und die haben Sie doch voll drauf! (Oder??)

Sie werden schon sehen, dass die ganze Sache viel Spaß machen wird. Bestimmt werden Sie ein *guter Schüler* sein, ein *talmid tov*. In *talmid* erkennen Sie sicher den *Talmud* wieder, -ein Wort, das u.a. auch *Studium* bedeutet. *Talmid* ist natürlich *der Schüler* und kommt im ganzen AT nur einmal vor (es ist ein sogenanntes *Hapaxlegomenon* -das ist Griechisch und bedeutet: *kommt nur einmal in einem Text vor*). Sie finden *Talmid* im ersten Buch der Chronik, Kap. 25, Vers 8: *Sie warfen das Los zur Feststellung des Dienstes, und zwar der Geringste wie der Größte, der Meister wie der Schüler* : תַּלְמִיד.

(Offenbar muss ת ein "t" –oder "th"- und ל ein "l" sein. Der kleine horizontale Strich unter dem ת ist ein kurzes "a". מ = "m", י = "i" und ד = "d". Der Doppelpunkt unter dem ל sagt nur, dass an dieser Stelle die Silbe "tal-" ihr Ende hat. Der Punkt im ת hat für die moderne Aussprache keine Bedeutung. Weil das alles so einfach ist, verrate ich Ihnen auch noch die Namen der Buchstaben: ת *Taw*, ל *Lamed*, מ *Mem*, י *Jod*, ד *Dalet*. Der kleine Strich, das kurze "a", heißt *Patach*, der Doppelpunkt wird *Schwa* genannt, und der "i"-Punkt unter dem *Mem* heißt *Hirek*, -fertig!)

## Grammatik

Ich stelle Ihnen zunächst einmal das hebräische Alphabet vor (das 'Alef-Beta). In derselben Tabelle finden Sie *Name*, *Aussprache*, *entsprechenden griechischen Buchstaben*, *Transliteration* (d.h. die lateinische Schreibweise des hebr. Buchstabens) und den *Zahlenwert*. Jeder hebr. Buchstabe bedeutet gleichzeitig eine *Zahl*. Einige Buchstaben haben zwei Formen, eine für das Wortinnere und eine für das Wortende.

### Alphabet ('Alef-Beta)

Zeichen	Name	Griechischer Buchstabe	Transkription (Lautwert)	Transliteration	Zahlenwert und Aussprache
א	'Alef	Alfa	-	'	1 אֶחָד 'ächad
ב	Bet	Beta	b, v ("very")	<b>b, b̄</b>	2 שְׁנַיִם schnajim
ג	Gimel	Gamma	g	<b>g</b>	3 שְׁלוּשָׁה schloschah
ד	Dalet	Delta	d	<b>d</b>	4 אַרְבָּעָה 'arbaah
ה	He	(Epsilon)	h	<b>h</b>	5 חַמִּישָׁה chamischah

ו	Waw	(Ypsilon)	w ("water, war")	<b>w</b>	6 שְׁשָׁה schischah
ז	Zajin	Zeta	z ("Susi")	<b>z</b>	7 שִׁבְעָה schiv'ah
ח	Ḥet	Eta	ch ("Bach")	<b>ḥ</b> (ch)	8 שְׁמוֹנֶה schmonah
ט	Ṭet	Theta	t	<b>ṭ</b> (t)	9 הַתְּשֵׁעָה tisch'ah
י	Jod	Iota	j ("jeder")	<b>y</b> (j)	10 עֲשָׂרָה 'assarah
כ / ך	Kaf	Kappa	k, ch	<b>k, k̄</b> (ch)	20 עֶשְׂרִים 'esrim
ל	Lamed	Lambda	l	<b>l</b>	30 שְׁלֹשִׁים schloschim
מ / ם	Mem	Mü	m	<b>m</b>	40 אַרְבָּעִים 'arba'im
נ / ן	Nun	Nü	n	<b>n</b>	50 חֲמִשִּׁים chamischim
ס	Samech	Sigma	s ("Masse oder Maß")	<b>s</b>	60 שְׁשִׁים schischim
ע	'Ajin	(Omikron)	-	<b>‘</b>	70 שִׁבְעִים schiv'im
פ / ף	Pe	Pi	p, f	<b>p, p̄</b> (f)	80 שְׁמוֹנִים schmonim
צ / ץ	Ṣade	---	ts ("Zoll")	<b>ṣ</b> (ts)	90 הַתְּשֵׁעִים tisch'im
ק	Qof	---	q	<b>q</b>	100 מֵאָה me'ah
ר	Reš	Rho	r (gerollt!)	<b>r</b>	200 מֵאָתַיִם matajim
ש	Śin	---	S (ß)	<b>ś</b>	300 שְׁלֹשׁ מֵאוֹת schlosch me'od
שׁ	Šin	---	sh, sch, š	<b>š</b>	
ת	Taw	Tau	t oder th (Natan oder Nathan)	<b>t</b>	400 מֵאוֹת מֵאָה אַרְבַּע 'arba' me'od

Die bei den Zahlen benutzte Aussprachbezeichnung ist ebenfalls gebräuchlich. In unserer vereinfachten Umschrift benutzen wir an Stelle der mit Querstrich versehenen Konsonanten einfach **v**, **ch** und **f**. *Sade* geben wir mit **ts** wieder. (**ts benutzen wir anstelle von z**, denn dieses reservieren wir für das "weiche" s , das wir in "Susi" haben.)

### Anmerkungen:

Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben eine besondere Form für den Fall, dass sie am Ende eines Wortes stehen:

ך Kaf, ם Mem, ן Nun, ף Pe, ץ Sade.

Die beiden Buchstaben א Alef und א׳ Ajin -man kann sie auch als Alef bzw. Ajin schreiben- werden im modernen Hebräisch selten ausgesprochen, am ehesten noch von Sprechern, die Arabisch als Muttersprache haben. Im Deutschen kennen wir den א-Laut, schreiben ihn aber nicht. Z.B. müssten wir das Wort *einengen* eigentlich schreiben: 'ein'engen. Wenn Sie nämlich genau hinhören, stellen Sie fest, dass vor *ein* und *engen* ein schwacher Kehllaut produziert wird; dieser Kehllaut entspricht dem א׳ Alef.

Das א׳ Ajin kennen wir eigentlich nicht. Es entspricht einem tiefen stöhnerischen Kehllaut, der nur gelegentlich unserem Munde entweicht, etwa wenn wir vorsichtig husten. Im Arabischen wird das א׳ Ajin i.A. gesprochen, aber in gewissen Gegenden, z.B. in Ägypten, versucht man, es zu umgehen, da seine Aussprache auch manchem Araber Mühe bereitet. Sprechen Sie das Wort *Anfang* einmal aus, haben Sie das Alef bemerkt? Nun wiederholen, aber diesmal mit einem "A", das tief aus der Kehle geschoben wird -wobei es außerdem etwas verlängert wird. Das war (vielleicht) das א׳ Ajin.

Noch eine Bemerkung zu drei Buchstaben mit doppelter Aussprache:

1. ך Bet. Sie sehen, dass seine Aussprache b oder v (wie in *very*, *love* usw.) sein kann. Im hebräischen Text steht im Bet ein Punkt, ein *Dagesch*, wenn es wie unser Verschlusslaut b zu sprechen ist: ך b.

Fehlt der Dagesch-Punkt, so klingt das ך wie der Reibelaut v. In der Transliteration, d.h. Umschrift mit lateinischen Buchstaben, vgl. weiter unten, steht dann ein Strich, ein *Rafe*, über dem Buchstaben:  $\bar{b}$ . (Da wir versuchen, eine lautgerechte Umschreibung zu geben, schreiben wir statt  $\bar{b}$  ein v.)

2. ך Kaf ohne Dagesch wird "aspiriert" ausgesprochen, etwa wie unser ch in *Bach*, *Loch*. ( $\bar{k}$  = ch)

3. Bei ם sprechen wir p, wenn ein Dagesch im Pe steht: ם. Fehlt der Punkt, sprechen wir f. ( $\bar{p}$  = f)

Es gibt drei weitere Buchstaben, die früher ebenfalls aspiriert ausgesprochen wurden: ג, ך, ן. (Gimel etwa wie g im neugriechischen *Gala*, Milch, -oder, falls Sie Kölsch

können, wie in *dagegen*. Dalet sollte wie th in *this* ausgesprochen werden, und Taw klang wie th in *thick*.) Heute ist man jedoch -auch im modernen Hebräisch- bei diesen Buchstaben von der aspirierten Aussprache abgekommen.

Man fasst die sechs Buchstaben, die doppelte Aussprache haben können, in dem Wort **Begadkefat** (BeGaD-KeFat) zusammen. (Es gibt übrigens zwei verschiedene **Dagesch** -Punkte. Unser Dagesch, das die harte Aussprache eines Verschlusslautes anzeigt und nur dann steht, wenn **keinVokal** vorausgeht, heißt **Dagesch lene**, leichtes Dagesch. Das andere Dagesch, das **Dagesch forte**, zeigt an, dass ein Konsonant verdoppelt werden muss. Ihm geht immer ein Vokal voraus. Wir werden die Verdopplung nur in Ausnahmefällen in der Umschrift anzeigen.) Die Konsonanten **א, ה, ו, ע** werden **Gutturale** (Kehllaute) genannt.

## Vokale I

Nun habe ich von Vokalen gesprochen, wo aber sind die **Vokale**? In unserer Tabelle stehen keine!

Bis in die ersten Jahrhunderte nach Christus gab es tatsächlich keine Vokale. Man schrieb nur die Konsonanten, die sich in einem Wort befanden und fügte die Vokale aus dem Gedächtnis hinzu. Nur derjenige konnte einen Text lesen, der anhand der Konsonanten den Klang eines jeden Wortes reproduzieren konnte, der also perfekt Hebräisch sprach.

(Im Deutschen kennen wir Ähnliches: 3 Z-Whnng f. max. 4 Prs. zu vrmtn. Grtn. kann bntzt. wrdn.)

Als bei den Funden in Qumran, 1947, bis dahin unbekannte Wörter auftauchten, wussten die Gelehrten zunächst oft nicht, wie die nur mit Konsonanten geschriebenen Wörter zu lesen seien, es fehlten die Vokale!) Vor etwa 2000 Jahren wurde das klassische, d.h. biblische Hebräisch kaum noch gesprochen, und man musste befürchten, dass die richtige Aussprache der Torah darunter leiden würde. Zunächst behalf man sich damit, dass man einige *schwache* Konsonanten, die kaum noch als solche hervortraten, zur Darstellung von langen Vokalen abordnete.

Diese Konsonanten sind ה, ו, י und א. (Sie werden oft *matres lectionis*, *Lesemütter*, genannt, wohl weil man sich vorstellte, dass sie wie vorbildliche Mütter ihre Kinder zum richtigen Lesen anleiten sollten. Wer die *matres* benutzt, verwendet eine *scriptio plena*. Ein Wort, das die Vokale ohne die Hilfe der *matres* benutzt, ist in *scriptio defectiva* geschrieben. So kann man z.B. *aufstehen* "plene" als אָשָׁתֵב schreiben, aber auch "defektiv" als אָשָׁתֵב. Aber das kommt ja erst noch. Die Griechen übernahmen übrigens diese "Mütter" und setzten 'Alef = Alfa, He = Epsilon, Het = Eta, Jod = Iota, 'Ajin = Omikron und Waw = Ypsilon)

Wie wir weiter unten sehen werden, steht **Het** für **â**, **Jod** für **ê** und **י** und **Waw** für **ô** und **û**. (Das 'Alef, א, gilt als besonders schwacher Konsonant, denn es kann einfach jeden langen Vokal bezeichnen.) Das Dach über den langen Vokalen erinnert an die Vokaldarstellung mit Hilfe dieser schwachen Konsonanten. Z.B. wurde אָלֵךְ wie *lâ* gelesen (*man las -und tut das heute noch!- immer von rechts nach links!*), אֵלֵךְ konnte

sein ê oder î, war also zweideutig in der Aussprache. Ebenso war es bei לִי, das lô oder lî gelesen werden konnte.

Diese Vokalanzeige mit *schwachen* Konsonanten, sie heißen auch *Vokalbuchstaben*, war natürlich nur ein Provisorium. Im 7. Jahrhundert n. Chr. (6. Jahrhundert nach Zerstörung des Tempels, 70 n. Chr.) nahmen sich einige Gelehrte in der Stadt Tiberias, die sogenannten **Masoreten**, der Sache an und erfanden ein System aus Pünktchen und Strichen, die sie über bzw. unter den Konsonantentext setzten -ohne ihn dabei zu beschädigen!-, um die Vokale so eindeutig wie möglich zu bezeichnen. (Der Name "Masoreten" geht auf das hebräische Wort für *Tradition* zurück: מִסֹּרֶת *māsôret*.) Sie versahen auch die Vokalbuchstaben mit diesen neuen Zeichen. Z.B. bedeutet, wie wir gleich sehen werden, יִ ein langes i, יֵ ein langes e, usw. Im Endeffekt benutzten die Masoreten in diesen Fällen also zwei Zeichen zur Darstellung eines einzigen Vokals. (î oder ī bzw. ê oder ē sind in der Aussprache gleich –sie haben die gleiche "Länge"-, auch wenn ich die mit ^ geschriebenen Vokale gelegentlich zur Unterscheidung "superlang" nenne.)

Bevor ich Ihnen diese Zeichen in einer Tabelle zusammenstelle, gebe ich einige **Beispiele**, in denen der Vokal ם (Qamets) benutzt wird. Dies ist das Zeichen für langes a, also für ā, und heißt *Qamets* oder *Qameš*. Wir finden es in גָּד *gād*, *das Glück*; דָּג *dāg*, *Fisch*; דָּם *dām*, *Blut*; בָּשָׂר *bāsār*, *Fleisch*; דָּבָר *dāvār*, *das Wort* (**hebräische Wörter werden i.A. auf der letzten Silbe betont!**); פָּרָה *pārāh*, *die Kuh*. **Beachten Sie, dass der Konsonant immer dem Vokal vorausgeht! שָׂרָה *sārā* sprechen wir *bārā* er erschuf**. Das 'Alef - sein Symbol ist " ' " -, wird i.A. ja nicht mehr ausgesprochen. In einer sehr einfachen Lautschrift kann man es sogar weglassen: *bara*.

אָב *āv*, *der Vater* (die genaue Transliteration wäre 'āb; ich sagte Ihnen eben, dass 'Alef heute ein stummer Buchstabe ist; man hört nur den darunter stehenden Vokal). באָ *bā* bedeutet *er kommt*, und אָב אָב *āv bā* wäre: *der Vater kommt*. (Denken Sie daran: der hebräische Text wird von rechts nach links gelesen, der deutsche wie gewohnt von links nach rechts: āvbā.) קָם *qām*, *er erhob sich*; קָטָן *qātān*, *klein*; רָעָב *rā'āv*, *Hunger*; תָּמָר *tāmār* oder auch *thāmār*, *Palme*

**Ich will es an dieser Stelle schon mal sagen, später könnte ich es vielleicht vergessen: Jede vorkommende Vokabel hat das Recht, in einem Vokabelheft festgehalten und des Öfteren angesehen zu werden. Sie wird Ihnen dankbar sein, wenn sie laut ausgesprochen wird.**

## Vokale II

Es gibt wie im Deutschen **a, e, i, o, u**. Von a und e gibt es sogar je drei verschiedene Ausführungen: ein flüchtiges, ein kurzes und ein langes a bzw. e. Z.B.: אַ flüchtiges a, אָ kurzes a, אֵ langes a. Unter ein Bet geschrieben sehen sie so aus: אַ , אָ , אֵ. Für die Umschrift benutzen wir ein hoch gestelltes a, ein normales a und ein a mit einem Macron, d.h. mit einem Querstrich. Wir schreiben also: אַ = b<sup>a</sup>, אָ = ba, אֵ = bā. Im Falle des e haben wir: אֶ = b<sup>ä</sup>, אֶ = be oder bā, אֶ = bē.



(Darüber hinaus gibt es ja noch, wie ich vorhin sagte, jeweils eine "superlange" Variante, die mit Hilfe der Vokalbuchstaben ם, ן geschrieben wird. ם kommt nur am Wortende als Vokalbuchstabe vor. Bei einfacher Lautschrift wird das Hochsetzen der Buchstaben oft unterlassen.)

Das Zeichen ם kann unter Umständen auch für ein kurzes, offenes o stehen (wie in *offen*). In diesem Fall heißt es Qāmeṣ-Ḥaṭūf (oder einfacher: *Qamets hatuf*), Umschreibung: *â*. Dazu gehört die flüchtige Form ם̣, die wir hochgestellt wie folgt umschreiben: *ậ*; man nennt diesen Murmelvokal Ḥāṭēf-Qāmeṣ (kurz: Hatef-Qamets).

Sie werden bemerken, dass alle **Hatef-Vokale** das Zeichen ם̣ enthalten; es wird *Schwa* genannt, vgl. weiter unten.)

Das Vokalzeichen für o, *Holem*, wird oben links als Punkt angefügt.

Zeichen	Name	Aussprache	Transliteration	
ָ	Qāmeṣ (Qamets) (קָמֶץ)	langes a, <i>schlafen</i>	<i>ā</i>	oder kurzes o
ָ̣	Ḥāṭēf-Qāmeṣ (Hatef-Qamets)	sehr kurzes a	<i>ậ</i>	
ַ	Paṭaḥ (Patach) (פָּתַח)	kurzes a, <i>hat</i>	<i>a</i>	
ַ̣	Ḥāṭēf-Paṭaḥ (Hatef-Patach)	sehr kurzes a	<i>ạ</i>	
ֶ	Sēre (Sere) (סֶרֶה)	langes e, <i>steht</i>	<i>ē</i>	
ֵ	S <sup>°</sup> gôl (Segol) (סִגּוֹל)	kurzes offenes e <i>Hände (= ä)</i>	<i>e</i>	
ֵ̣	Ḥāṭēf- S <sup>°</sup> gôl (Hatef-Segol)	sehr kurzes ä	<i>ạ̈</i>	
ִ	Hîreq (Hireq) (חִירֵק)	kurzes i, <i>Schritt</i> , langes ī, <i>dieser</i>	<i>i, ī</i>	kurz oder lang
ֹ	Hôlem (Holem) (חֹלֵם)	langes o, <i>Sohn</i>	<i>ō</i>	
ֻ	Qubbûṣ (auch Qibbuts) (קֻבּוּץ)	kurzes u, <i>Mutter</i> , und langes u, <i>Ute</i>	<i>u, ū</i>	kurz oder lang

## Vokale mit Vokalbuchstaben (mit matres lectionis)

Diese Vokale bestehen aus einem Vokal, dem einer der Konsonanten He, Jod, Waw folgt. Sie sind lang und werden in der Transliteration mit dem Zeichen ^ gekennzeichnet. Ich sagte vorhin schon, dass sie sich *in der Aussprache* nicht von den mit Macron geschriebenen langen Vokalen unterscheiden.

Zeichen	Name	Transliteration	
הַ	Qameṣ	â	
יֵי	Ṣere	ê	
יִי	Hireq gadol (גָּדוֹל חִירָק)	î	גָּדוֹל <i>groß</i> ; auch Hireq Jod
וֹ	Hōlem plenum	ô	kann durch einfaches Holem ersetzt werden
וִי	Schureq (שׁוּרֵק)	û	

Die Namen der Vokale gehen fast alle zurück auf die Mundform, die sich beim Aussprechen der Vokale einstellt. Z.B. bedeutet פֶּתַח *Öffnung*, צִירָה oder צִירִי *Spalt* usw. Im Übrigen hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vokals in der ersten Silbe gehört wird.

(Einen der schwachen Vokale, das Hāṭēf-S<sup>e</sup>gōl " םֿ ", finden wir z.B. im Gottesnamen אֱלֹהִים 'ā-lō-hîm.)

## Übungen

Mit Hilfe der "Pünktchen" lesen wir fast jedes Wort problemlos (einfache phonetische Umschreibung; das Zeichen ":" wird nicht gelesen, es zeigt hier nur das Ende der ersten Silbe an). Zunächst Namen in üblicher Darstellung:

דָּוִד Dawid (dāwīd), אֶסְתֵּר Ester, מִכָּאֵל Michael, דָּנִיֵּאל Daniel, יוֹסֵף Josef, לוֹט Lot, אֵלִיָּה Elia (genauer: 'ēlījāh oder 'ēlijjāh)

יִשְׂרָאֵל Israel (genauer: jis-rā-'ēl); הַלְלֵל יְיָ Halleluja (genauer: ha-l<sup>e</sup>-lû-jāh; hier wird ":" wie ein flüchtiges e ausgesprochen und als e-Exponent geschrieben. Wir werden weiter unten darüber reden.)

בָּשָׂר וּדְמָיִם bāSār wā-dām, "Fleisch und Blut"; die Silbe וּ wā bedeutet *und*.

וְהוּא תֹהוֹ וְבוּהוּ Tōhû wā-vōhû, "Chaos".

Versuchen Sie, genau zu transliterieren. (Z.B.: הַחַיִּים ha-ḥaj-jîm, *das Leben*. Übersetzung ist nicht gefragt, wird unten beigelegt.)

הַעֲרִים

הַיְלָדִים (das Zeichen ":" ist wieder nur ein Silbenteiler, vgl. weiter unten)

מָה זֶה, אָמַר לִי, תַלְמִידֵי, אֲדוֹנָי, הַמּוֹרֶה, שְׁלוֹם, הַשֵּׁלֶחַ, שְׁלַחַן

Wie heißt auf Hebräisch:

*Guten Tag, Herr Lehrer.*

*Guten Tag, Schüler.*

*Sag mir, was (ist) das?*

*Das (ist) ein Tisch.*

## Lösung:

he-‘ā-rîm, *die Feinde* (lies: häarim)

haj-lā-dîm, *die Knaben* (lies: hailadim)

šul-hān, *Tisch* (Gedächtnisstütze: "Schule"; lies: schulchan)

hā-’ēl-leh, *diese, jene* (lies: ha-elä)

šā-lôm, **Schalom** heißt eigentlich *Friede*, wird aber im modernen Hebräisch als allgemeiner Gruß gebraucht. Es entspricht unserem "Guten Tag", usw. Man verwendet es zu allen Tageszeiten.

ha-mô-reh, *der Lehrer* (lies: hamorä)

’<sup>a</sup>-dô-nî, (mein) *Herr*, (lies: adoni)

tal-mî-dî, *Schüler* (lies: talmidi)

’<sup>e</sup>-môr lî *sag mir* (lies: ämorli)

mah zeh, *was (ist) das?* (lies: mazä; "z" wie "s" in Susi.); "ist" wird im Hebräisch nicht benutzt, wenn es sich um die Zeitstufe der Gegenwart handelt, oder wenn die Zeit unbestimmt ist. (Wir unterscheiden drei Zeitstufen: *Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft*. Vgl. 6. Lektion *Latein*.)

שְׁלוֹם, אֲדוֹנָי הַמּוֹרֶה

שְׁלוֹם, תַלְמִידֵי

אָמַר לִי, מָה זֶה?

זֶה שְׁלַחַן

## Transliteration / Transkription

Um einen Text in hebräischen Buchstaben leichter lesen zu können, umschreiben wir ihn gelegentlich in Lateinschrift. Dabei geben wir Zeichen für Zeichen den hebräischen Text wieder. Man nennt diese *buchstabentreue* Umschreibung eine **Transliteration** des originalen Textes. Die zu benutzenden Zeichen sind international weitgehend einheitlich vereinbart.

(Manchmal will man keine Zeichen-für-Zeichen-Übersetzung haben, sondern eine möglichst einfache, phonetisch richtige Aussprachekennzeichnung, damit der Text so gelesen werden kann, als wäre er ein normaler, wenn auch unverständlicher, deutscher Text. Diese *lautgerechte* Umschreibung nennt man eine **Transkription**. Aus der Transkription ist es i.A. nicht möglich, den Originaltext wieder richtig zu rekonstruieren.)

Ich gebe Ihnen hier den Anfang der Genesis, um den Unterschied zwischen den beiden Arten der Umschreibung zu illustrieren. An drei Stellen habe ich einen Akut gesetzt (über Resch, Mem und 'Alef), um anzuzeigen, wo der Wortton liegt. (Das Hebräische hat kein Sonderzeichen für den Wort-Ton. Dagegen gibt es viele Symbole zur Kennzeichnung der Melodie und des richtigen Vortrags. Im allgemeinen fallen diese Zeichen mit dem Wort-Ton zusammen. Zur Kennzeichnung des Wort-Tons benutzt man auch oft das Zeichen "<".)

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ

### Transliteration:

B°rē-’šî t bā-rā’ ’ālo-hîm ’et haš-šā-ma-jim w’et hā-’ā-reš

### Transkription:

Bereschit bara Elohim et haschamajim weet haaräts.

### Übersetzung:

*Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde*

Vielleicht fragen Sie sich, wozu diese Transliteration gut sein soll, da man doch direkt alles mit hebräischen Buchstaben schreiben kann. Das stimmt, wenn Sie über einen hebräischen Satz verfügen. Aber das war nicht immer der Fall. Für das Hebräische ist Ihr Argument sogar fast akzeptabel, aber denken Sie einmal an einen akkadischen Text in Keilschrift. Hier wird auch noch heutzutage in Transliteration publiziert. Man muss also wohl oder übel ein wenig von der Sache verstehen. Außerdem wird von Fachleuten behauptet, dass man die Regeln der Fonetik am besten mit den Symbolen der Transliteration lernt. Natürlich sind das alles nur akademische Gründe; wer für den Alltag Hebräisch -oder eine andere Fremdsprache lernen will, z.B. Russisch-, braucht keine Transliteration zu beherrschen. Wenn er aber vorhat,

Fremdsprachen zu "studieren", muss er transliterieren können. Für den Alltag reicht jedoch eine einfache Lautschrift.

Im Hebräischen ist noch ein anderer Einwand von Belang: niemand weiß, wie die alten Semiten wirklich gesprochen haben. Wir lesen i.A. biblische Texte mit der Aussprache des Hebräischen des heutigen Israel. D.h. u.a. kein 'Alef, kein 'Ajin, keine einheitliche Aussprache der a- bzw. e-Laute, keine Differenzierung bei den Hātef-Vokalen usw. Wir werden daher ebenfalls öfter eine einfache, lautgerechte **Transkription** -eine phonetische Umschrift- benutzen. (Ein weiterer Grund für die Verwendung der Transliteration: Wenn der hebräische Text im Internet nicht so wie geplant erscheinen sollte -was leider vorkommt-, kann er an Hand der Transliteration wieder rekonstruiert werden!)

## Silben

Jedes Wort wird in Silben eingeteilt.

Ein oder mehrere Konsonanten, die zusammen mit einem Vokal (תְּנוּעָה t<sup>h</sup>nû'âh) ausgesprochen werden, bilden eine Silbe. Im Hebräischen kann eine Silbe nur mit einem einzigen Konsonanten beginnen. **Man nennt eine Silbe geschlossen, wenn sie auf einen Konsonanten ausgeht, der kein Vokalbuchstabe ist. Eine Silbe, die auf einen Vokal ausgeht, ist offen.** In שָׁלוֹם šā-lôm geht die Silbe šā- auf einen Vokal aus, sie ist also offen; die Silbe -lôm geht auf einen Konsonanten aus, ist demnach geschlossen. Die Silbe šā- heißt *lang*, weil ihr Vokal lang ist. Die Silbe -lôm ist sogar *superlang*, weil ihr Vokal "superlang" ist, d.h. weil er aus einem Vokalbuchstaben und einem Vokalpunkt (Holem) besteht, die zusammen eine Einheit ausmachen. In dem Namen יְהוָה jô-nâh sind beide Silben offen und "superlang", der Konsonant He kann als Vokalbuchstabe (mater lectionis) keine Silbe schließen. **Da הֵּ stumm ist, wird es in der Transkription oft nicht geschrieben. הֵּ ist am Wortende immer stumm, es sei denn, es hat den Mappiq-Punkt, dann wird es stark aspiriert ausgesprochen.**

Kurze Vokale findet man immer in *unbetonten, geschlossenen* Silben, z.B. ist in מִגְדָּל mig-dāl, *Turm*, die erste Silbe unbetont und geschlossen, der Vokal Hireq ist kurz. Der Doppelpunkt unter dem silbenschließenden Gimel heißt *Schwa*. Im nächsten Abschnitt mehr darüber.

Wir hatten oben das Wort תַּלְמִיד tal-mîd, *Schüler*. Die erste Silbe ist unbetont, geschlossen und hat einen kurzen Vokal, das Patach. Auch die zweite Silbe ist geschlossen und hat einen "superlangen" Vokal, das Hireq-Jod.

בְּרִית b<sup>e</sup>rît, *Bund, Vertrag* hat nur einen vollen Vokal, es handelt sich demnach um ein Wort, das aus nur einer Silbe besteht.

**Das Sch<sup>e</sup>wa** (ֿ): שְׁוָּא (kurz: *Schwa*; es bedeutet soviel wie "das Nichts", "die Leere")

Wenn wir Wörter wie *begegnen, betreffen, gewaltsam* usw. aussprechen, gehen wir sehr flüchtig über das e der ersten Silbe hinweg. Dieser flüchtige e-Laut heißt im Hebräischen שְׁוָּא š<sup>e</sup>wā -meist eilig als *Schwa* ausgesprochen- und wird mit dem

tiefgestellten Doppelpunkt bezeichnet. In der Umschrift kann man es durch ein hochgestelltes e kennzeichnen, also<sup>e</sup>, wie in תְּנוּעָה t<sup>e</sup>nû'âh, *Vokal*. Dieser Murrevokal wird lateinisch *schwa mobile* genannt, *bewegliches Schwa*, שְׁוָא־נָע š<sup>e</sup>wā'-nā'. Am Anfang eines Wortes steht immer Schwa mobile, obgleich das Wort שְׁוָא selbst ja i.A. nicht sch<sup>e</sup>wa ausgesprochen wird (Tradition!). Vergleiche auch die folgenden Namen:

שְׁלֹמֹה *Salomo* wird z.B. nicht sch<sup>e</sup>lōmōh ausgesprochen, sondern "schlomo". שְׁמוּאֵל *Samuel* "schmuel" und nicht sch<sup>e</sup>mû-'ēl, ferner סְדֹם *Sodom*, "sdom" und nicht ss<sup>e</sup>dōm.

Im Wortinnern wird das Schwa nicht immer ausgesprochen, denn es kann sich um ein *stummes Schwa* handeln, ein *schwa quiescens*, שְׁוָא־נָח š<sup>e</sup>wā-nāch; denken Sie an die *Nacht*, in der alles schweigt. Zum Beispiel ist das Schwa nach einem kurzen Vokal stumm und wird in der Umschrift auch nicht angegeben: כַּרְמֵל kar-mäl, פַּרְעֹה par-'ō *Pharao*.

Von zwei aufeinander folgenden שְׁוָא־ים (Plural von *Schwa*) ist das erste immer stumm, quiescens: שִׁשְׁמֹרֵי jischm<sup>e</sup>rû. In diesen Fällen wirkt das erste Schwa wie ein einfacher Silbenteiler.

Im Wortinnern steht Schwa quiescens unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schließt. (Am Wortanfang können keine zwei שְׁוָא־ים nebeneinander stehen. Sollte die Präposition לְ für am Wortanfang vor einen Konsonanten mit Schwa zu stehen kommen, so wird sie in לִי (li) verwandelt: בְּרַחֵם + לְ wird zu לְ בְּרַחֵם lib<sup>e</sup>rāchāh *für den Segen*. (לִי > לִי)). Beginnt das Substantiv mit יָ, so wird lî geschrieben.

Am Wortende wird Schwa weggelassen, außer im Fall des Schluss-Kaf, כַּי, damit dies nicht mit dem Schluss-Nun, ךַּ, verwechselt werden kann, vgl. מַלְאֵךְ mäläch, *König*. Unter einem Konsonanten mit Dagesch forte ist Schwa "mobil": גִּידְדֹּף gid-d<sup>e</sup>fû.

## Aussprache (Betonung)

Der Wort-Ton ist entweder auf der letzten Silbe des Wortes, der Ultima (מְלִרְעָה) oder auf der vorletzten, der Paenultima (מְלִיעִיל). Am häufigsten wird aber die letzte Silbe betont -und niemals die drittletzte! **Die Betonung der vorletzten Silbe, der Paenultima, kennzeichne ich gelegentlich durch einen Akut, z.B. in בָּגָדִי bāgād, *Decke, Mantel*.**

Der Vokal "־" (קָמֶץ גָּדוֹל) ist in *offener* Silbe immer ein langes ā, ebenso in einer *geschlossenen*, wenn sie betont ist. In בְּשָׁרָיִם sind beide ־ (Qameš gadol) lang; das erste, weil es in offener Silbe steht, das zweite, weil die Silbe שָׁרָיִם zwar geschlossen, aber betont ist.

**Wenn die Silbe geschlossen und nicht betont ist, ist der Vokal ֿ kurz (קָמֶץ קָטָן kurzes Qameš) und wird wie ein kurzes, offenes o gelesen, z.B.:** wird אֹסִי "osni" gelesen, weil die Silbe "os" geschlossen und nicht betont ist. Oder: חֹכְמָה chochmāh, *die Weisheit*.

**Merken:** Unbetonte, geschlossene Silben haben immer einen kurzen Vokal.



שְׁבֹנָה (2.2) schōvnāh

מִשְׁדֶּה (1.4) miSS<sup>e</sup>dēh (Doppelte Konsonanten spricht man am leichtesten so aus, dass man hinter dem Vokal eine (sehr) kleine Pause macht: mi-β<sup>e</sup>dē.)

רָחַצְתָּ (1. Schwa: 2.1, 2.4; 2. Schwa: 2.3) rāchatst

יִשְׂרָאֵל (2.1) Jisrael (in voller Transliteration: jis-rā-'ēl). Die erste kurze Silbe endet mit dem Konsonanten Sin; das stumme Schwa (Schwa quiescens) "schließt" diese Silbe.

---

## Lektüre

Wir wollen die beiden ersten Verse aus der Genesis lesen. Die Aussprache der einzelnen Wörter finden Sie in lautgerechter Schreibweise, also nicht in strenger Transliteration. Nehmen Sie sich zunächst nur die erste Zeile vor. Den Sinn des Textes können Sie sich mit Hilfe der **Erklärungen** bestimmt leicht erarbeiten. Die grammatischen Erklärungen sind im Augenblick vielleicht noch nicht ganz verständlich, aber bereits die nächsten beiden Lektionen werden Ihnen volle Aufklärung geben.

Zunächst geht es darum, dass Sie sich im Lesen eines kurzen zusammenhängenden Textes üben. Mit ein bisschen Stöhnen und tapferem Wiederholen meistern Sie die kurzen Sätze bald. Ganz besonders schön wäre es, wenn Sie sich derart an den Text gewöhnen könnten, dass ihr Gedächtnis sich nicht mehr von ihm trennen kann.

1 (ס)	בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ :
2 (ב)	וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ וָבֹהוּ וְחֹשֶׁךְ עַל־פְּנֵי תְהוֹם וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל־פְּנֵי הַמַּיִם:
1	Bereschit bara Elohim et haschamajim weet haarets.
2	Wehaarets hajta tohu wavohu wechoschäch al pne tehom
	weruach Elohim merachäfät al pne hamajim

## Übersetzung

1	<i>Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde;</i>
2	<i>Die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut,</i>
	<i>und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.</i>



Die Übersetzung ist die der "Einheitsübersetzung" aus dem Herder-Verlag, 1980. Diese Übersetzung, die im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen und im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und des evangelischen Bibelwerks in der Bundesrepublik Deutschland angefertigt wurde, enthält neben der eigentlichen deutschen Übersetzung auch Einleitungen zu den einzelnen Büchern des AT und knappe Kommentare, die die neuere Bibelforschung berücksichtigen.

Ein wichtiges "neutrales" -und außerdem erschwingliches- Werk, das sich vor allem mit den Mythen der Genesis befasst, ist in "rowohlts enzyklopädie" erschienen: Robert von Ranke-Graves/ Raphael Patai: Hebräische Mythologie. Wenn ich auf dieses Werk verweise, benutze ich die Abkürzung: RG/P.

---

## Erklärungen

**בְּרֵאשִׁית** *im Anfang, zu Beginn* besteht aus der Präposition **בְּ** *in, bei, auf* und dem weiblichen Substantiv **רֵאשִׁית** *Anfang*, das in der Einzahl (Singular) steht. Wir werden künftig eine Abkürzung benutzen: **f, s = femininum, singularis** (auch: *feminin, singular*; im **Lateinkurs**, 1. Lektion, finden Sie Erklärungen zu den wichtigsten grammatischen Ausdrücken -einfach mal reinschauen!). Das Wort ist mit **רוּשׁ** *rosch, Kopf* verwandt; das **שׁ** ist stumm, vgl. *Übungen zum Text*. **בְּרֵאשִׁית** ist grammatisch gesehen eine Zeitangabe, oder -wie man sagt- eine *Umstandsbestimmung der Zeit*. Da sie mit Hilfe einer Präposition (Verhältniswort) gebildet wird, spricht man auch von einer präpositionellen Umstandsbestimmung der Zeit. Die unbetonte Präposition lehnt sich dabei eng an das nachfolgende Wort an; man sagt, sie sei *proklitisch* und wird daher auch *Proklitikon* genannt.

**בָּרָא** *bārā' er schuf*. Es handelt sich um ein Verb, das wir in der Vergangenheit, als Perfekt, übersetzen; es ist die Form der 3. *Person, masculinum, singularis*, kurz: **Perf. 3. Pers. mask. sing.**

**אֱלֹהִים** *Gott* ist ein Wort im Plural und hat die Bedeutung von *einzigem, wahrer Gott* (an anderer Stelle finden wir **יְהוָה** "Jahweh", *Herr* - der Name *Jehova* kommt im alten Testament -kurz AT- nicht vor.)

Wir erwarten jetzt ein Objekt (im Akkusativ, 4. Fall) auf die Frage *wen?* oder *was?* Prompt folgt es mit dem einleitenden Wort **וְ**. Dieses kleine Wort, man spricht von einer *Partikel*, hat nichts anderes zu tun als uns zu sagen, dass das folgende Wort, nämlich **הַשָּׁמַיִם** *haššāmajim, die Himmel*, das **Objekt** zum Verb **בָּרָא** ist. **הַשָּׁמַיִם** ist eine Mehrzahlform mit dem Artikel ( **הַ** ). In **שָׁמַיִם** *šāmajim* wird das anlautende Schin vom Artikel verdoppelt, was sich in der Aussprache durch "Dehnung" des sch-Lautes äußert: *ha-schāmajim*. Machen Sie eine kurze Pause nach "ha" und sprechen Sie *sch* mit Nachdruck aus.

(Weiter unten erfahren Sie, dass שְׁמַיִם der Form nach ein sogenannter *Dual* ist, eine *Zweizahl*.)

וְאֶת הָאָרֶץ w'ēt hā'āretz, *und die Erde*. Auch das zweite Objekt muss den Akkusativanzeiger אֶת erhalten. Bei אֶרֶץ das aus אֶרֶץ + (אֶ) entstanden ist, fällt auf, dass der Dagesch-Punkt im Alef nicht auftaucht, und dass das erste Segol gedehnt wurde und dabei zu einem Qames geworden ist. Aber auch das kurze Patach des Artikels wurde gedehnt. Warum? In der folgenden Lektion werden Sie alles erfahren!

Der Doppelpunkt : hinter אֶרֶץ heißt **Sôf Pässûq**, סוֹף פָּסוּק, er kennzeichnet das Ende eines Verses. Die Tonsilbe des letzten Wortes eines Verses wird mit einem kleinen senkrechten Strich markiert, dem **Sillûq** (*Ende*). In einer gedruckten hebräischen Bibel sieht man den Sillûq z.B. in אֶרֶץ links neben dem zweiten Qames. Auch im nächsten Vers sehen Sie den Sillûq in הַיָּם *das Meer*.

הָיְתָה hāj'tāh, *war*, Perf. 3.Pers.fem.sing. von הָיָה *sein* (die Form ist weiblich, weil auch das Bezugswort אֶרֶץ femininum ist.). Verben besprechen wir ab der 3 Lektion. תְּהוֹ וְבוֹהוּ tōhû wā-vōhû, *Einöde und Wüste* (תְּהוֹ Subst. mask., וְבוֹהוּ Subst. mask.) vor der Schöpfung.

Im Deutschen bezeichnen wir mit "Tohuwabohu" ein Chaos oder Durcheinander. Vermutlich hat das Hebräische diesen Begriff aus dem Ägyptischen entlehnt. Vgl. Anmerkung zu הָהוּם .

וְחֹשֶׁךְ w'chōschäch, *Finsternis* (Holem- und Schin-Punkt fallen hier zusammen. Ein Schluss-Kaf ist Reibelaut: ch)

עַל-פְּנֵי 'al-p'ne, *über, auf der Oberfläche* (עַל über ist Präposition, פְּנֵי ist eine Form von פָּנִים pl.mask., das normalerweise mit dem Singular *Angesicht, Oberfläche* übersetzt wird. Ein Wort wie פָּנִים, das nur in *Pluralform* vorkommt, wird **plurale tantum** genannt. Die Verbindung aus der Präp. לְ und פְּנֵי liefert לְפָנֵי lifne, das *im Angesicht von*, oder einfach *vor* bedeutet.)

תְּהוֹם t'hôm, *Abgrund, Urtiefe, Meerestiefe* (mask. und fem.); vgl. die folgende Anmerkung.

(Ranke-Graves/Patai, S. 36, sagen: Die ursprüngliche Bedeutung von "Tohu" und "Bohu" ist umstritten. Aber wenn man das Suffix *-m* an Tohu (*thw*) anhängt, wird es zu Tehom (*thwm*), und das ist der biblische Name für ein urzeitliches See-Ungeheur. Der Plural von Tehom lautet Tehomot (*thwmwt*). Mit denselben Suffixen wird Bohu zu Behom und Behomot (*bhwmwt*)...Die Geschichte, die *Genesis* 1,2 zugrunde liegt, besagt daher vielleicht, dass die Welt in ihrem uranfänglichen Zustand aus einem See-Ungeheur Tohu und einem Land-Ungeheur Bohu bestand.)

Beachten Sie, dass wir in **וַחֲשֹׁךְ עַל-פְּנֵי תְהוֹמוֹ** und *Finsternis* (war, befand sich ...) über dem Abgrund das Verb, z.B. *war*, in der deutschen Übersetzung hinzufügen müssen. Das Hebräische benutzt in diesem Satz kein Verb, man nennt eine derartige Konstruktion **Nominalsatz**. Der normale Satz mit Verb (*Prädikat*) heißt **Verbalsatz**.

**רוּחַ אֱלֹהִים** w<sup>e</sup>rû<sup>a</sup>ch 'ä'lôhîm, und der Geist Gottes; **רוּחַ** (fem. und mask.) *Hauch, Wind, Atem, Geist*

Beachten Sie bitte, dass das Patach vor dem Het zu sprechen ist; es handelt sich um ein **Patach furtivum** (ein heimliches Patach): rû<sup>a</sup>ch. Das Wort rû<sup>a</sup>ch, das gewöhnlich mit *Geist* übersetzt wird, bedeutet ursprünglich *Wind*, RG/P S. 37.

Die Bezeichnung Patach furtivum (lat. *furtivus, gestohlen, heimlich*) geht wohl auf die Tatsache zurück, dass vor einem Guttural am Wortende immer ein kurzes a, also ein Patach, zu stehen hat. Stand bereits ein anderer Vokal vor dem schließenden Guttural, wie z.B. in dem "Namen" **נֹחַ** "nōch", so haben die Masoreten noch *heimlich* ein Patach eingeschoben: **נֹחַ** "Nō<sup>a</sup>ch". Dieses *heimliche* Patach sollte auch äußerlich zu erkennen sein: es sollte nicht genau unter dem **ח** stehen, sondern leicht nach rechts versetzt. Damit ist auch angezeigt, dass das Patach *vor* dem Het auszusprechen ist. Vergleiche auch: **רֵיחַ** rē<sup>a</sup>ch, *Duft*, **רָקִיעַ** rāqî<sup>a</sup>, *Himmelsgewölbe*, **לֶחֶם** lû<sup>a</sup>ch *Tafel*, **שָׁבוּעַ** schāvû<sup>a</sup>, *die Woche*, **אֱלֹהִים** 'ä'lôhîm, ("Eloah") *Gott*, **מִזְבֵּחַ** mizbē<sup>a</sup>ch, *Altar*, **מַדּוּעַ** madû<sup>a</sup>, *warum?* (Adverb), usw. Patach furtivum ist kein Vollvokal, es erhöht also nicht die Silbenzahl eines Wortes.

**מְרַחֶפֶת** m<sup>e</sup>rachäfät, *er schwebte* (es handelt sich um ein **Partizip** fem.; die Grundform des Verbs ist **רָחַף** *schweben*) **הַמַּיִם** hammājim, *das Wasser* (die -beiden- Wasser)

Einige Wörter haben die Form eines **Duals**, ohne es aber zu sein. Hierhin gehören z.B. **מַיִם** *Wasser* und auch **שָׁמַיִם** *Himmel*. Der Grund für diese Erscheinung ist nicht klar.

(In der ugaritischen Mythologie kommt das Wasser, ebenso wie in der hebräischen, immer in der Dualform vor: Es gibt also zwei Fluten, zwei Ozeane und zwei Tiefen. RG/P S.51)

Der **Dual** bezeichnet normalerweise nur Objekte, die paarweise vorkommen: **יָדַי** *Hand* > **יָדַיִם** jādajim, *ein Paar Hände*.

Das Kennzeichen des **Duals** ist die Endung **ַיִם** mit einem betonten Patach davor: **-ajim**

## Übungen zur Lektüre

- Zerlegen Sie die folgenden Wörter in Silben und untersuchen Sie, ob offene, bzw. geschlossene Silben vorliegen:  
אלהים ; השמים ; בראשית
- Bitte lernen Sie die besprochenen Zeilen auswendig.  
Mit Überzeugung vorgetragen, machen sie in jeder Situation Eindruck.

### Lösungen:

Eine Silbe enthält genau einen vollen Vokal und eventuell am Silbenanfang noch einen Halbvokal (*Vorschlagssilbe*). Die Zahl der Silben ist demnach gleich der Anzahl der Vollvokale.

- בְּרֵאשִׁית b<sup>e</sup> r ē 'š î t; die erste Silbe -בְּרֵא- enthält einen Halbvokal (Schwa mobile) unter dem בּ sowie den Vollvokal Sere unter dem Reš.  
Sie ist offen, da ך niemals eine Silbe schließt. Das 'Alef am Schluss der ersten Silbe ist stumm. Es hat weder Vokal noch stummes Schwa.  
(Das ך ist am Silbenende immer stumm, d.h. verliert seinen Konsonantencharakter. Daher ist jede Silbe, die am Ende ein ך aufweist, offen und benötigt einen langen Vokal. Sollte sie nur einen kurzen Vokal besitzen, so muss er verlängert werden, z.B. Patach > Qameš. Z.B. אֶרֶץ aus אֶרֶץ)  
Die zweite Silbe lautet רֵאשִׁית- řîšî. Sie endet mit dem Konsonanten רֵא und ist daher geschlossen. Das Tav hat weder Vokal noch Schwa quiescens, denn am Ende eines Wortes ist ein silbentrennendes Schwa überflüssig (außer im Falle des Schluss-Kaf, das ein Schwa quiescens enthält: ך.)
- הַשָּׁמַיִם haš-šā-ma-jim hat vier Vollvokale und besteht demnach aus vier Silben.  
Das ם hat das Dagesch forte des Artikels erhalten und wurde dadurch verdoppelt. Die erste Silbe endet im ersten Schin, š, und heißt -הַשָּׁ. Da sie mit einem Konsonanten endet, ist sie geschlossen. Ihr Vokal ist kurzes Patach, weil er in unbetonter, geschlossener Silbe steht.  
Die zweite Silbe šā geht auf einen Vokal aus, ist also offen. Dass der Vokal lang ist, war zu erwarten, denn er steht in unbetonter, offener Silbe. Die dritte Silbe -מַיִם ist ebenfalls offen, hat aber kurzen Vokal, weil sie betont ist.  
Bei der letzten Silbe יִם hat man zu beachten, dass in ihr das Jod ein Konsonant ist, dem ein Hıreq folgt.  
(Bei einem ך , Hıreq-Jod, also einem "superlangen" î , folgt das Jod dem Hıreq.)  
Die Silbe יִם ist unbetont und geschlossen und hat einen kurzen Vokal.
- אֱלֹהִים hat zwei Vollvokale, Hōlem und Hıreq-Jod, und den Halbvokal Hātef-Segol. Da ein Halbvokal keine Silbe bilden kann, besteht אֱלֹהִים aus nur zwei Silben, die erste offen, die zweite geschlossen.

## Anhang

### Die Biblia Hebraica.

Die hebräische Bibel ist On-Line verfügbar. Suchen Sie einmal mit "Google" unter dem Stichwort "Bibel+hebräisch+Text" - Sie werden staunen! Ich habe Ihnen hier nur drei Angebote herausgesucht:

<http://www.biblestudytools.net/InterlinearBible/bible.cgi>

<http://www.ccel.org/wwsb/Genesis/1.html>

<http://www.mechon-mamre.org/index.htm>

Für den "Alltag" werden Sie sich jedoch eine Buchausgabe zulegen wollen. Die "Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart" verkauft Ihnen gerne eine ansprechende Ausgabe, sogar Hebräisch-Deutsch.

(Die Masoreten haben nicht nur den Text "punktiert", also mit Vokalen versehen, sie haben auch Kommentare hinzugefügt, die sie entweder an die seitlichen Ränder schrieben -*Masora parva*- oder aber an die oberen oder unteren Ränder -*Masora magna*-. Bemerkungen am Buchende werden *Masora finalis* genannt. Die "Biblia Hebraica Stuttgartensis, Abk.: BHS, enthält den Masora-Text.)

Beim Verlag "Hänsler" gibt es sogar eine teure, mehrbändige Interlinearübersetzung. Unter einer hebräischen Textzeile steht die Transliteration und darunter die wörtliche deutsche Übersetzung.

Wenn ich richtig gezählt habe, besteht die "Biblia Hebraica" aus 39 Büchern (sie enthält keine Apokryphen), die in drei Gruppen aufgeteilt werden:

Der *Pentateuch* (Torah, תּוֹרָה), 5 Bücher

Die *Propheten* -prioris und posteriores- (Neviim, נְבִיאִים), 21 Bücher (6+15)

Die *Schriften* (*Hagiographen*) (Ketuvim, כְּתוּבִים), 13 Bücher

Im Hebräischen benutzt man jedoch selten die Bezeichnung *Bibel*, man bevorzugt *Tanach*. Das ist ein Kunstwort, zusammengesetzt aus den ersten Buchstaben der drei eben genannten Textgruppen: תּוֹרָה נְבִיאִים כְּתוּבִים. (Mit " " wird angezeigt, dass es sich um ein Kunstwort oder um eine Abkürzung handelt.)

Es gibt ein weiteres Wort für Bibel, das im Hebräischen gern benutzt wird: *Miqra*, מִקְרָא. Dieses Wort geht auf die *Wurzel* קרא (Qof-Reš-Alef) zurück, was soviel wie *lesen* bedeutet.

Interessant ist, dass auch die heilige Schrift des Islam, *Qur'an*, auf diese semitische Wurzel zurückgeht. Das zeigt, welche Bedeutung in diesen Kulturen dem Lesen

beigemessen wird, natürlich vor allem dem Lesen der heiligen Bücher. תּוֹרָה wird mit *Gesetz*, *Unterweisung* usw. übersetzt.

Über die "wahre" Bedeutung des Wortes תּוֹרָה *Torah* gibt es verschiedene Theorien. *Moisés Chávez*, *Hebreo Bíblico*, Editorial Mundo Hispano, 1991 -ein Text, dem ich viele Anregungen verdanke!- meint u.a. Folgendes:

Nach einer Theorie stammt es von der Wurzel ירה (Jod-Reš-He), das *schießen* bedeutet (z.B. Pfeile mit einem Bogen abschießen). Als kausative Verbalform, vgl. später, bildet sie das Verb הוֹרָה הוֹרָה *hôrâh*, *zum Schießen veranlassen* oder *schießen lehren*. Da das Bogenschießen in früheren Zeiten Teil der allgemeinen Ausbildung war, war der Begriff הוֹרָה , das von הוֹרָה abstammt, gleichbedeutend mit *Einführung und Lehre vom Leben*.

Sehr überzeugend klingt das vielleicht nicht, aber dieser Herleitungsversuch zeigt, dass der Name *Torah* nicht wirklich erklärt zu sein scheint.

Die fünf Bücher der Torah waren auf fünf Buchrollen geschrieben, die in der Synagoge in einem Behälter aufbewahrt wurden. Die Sammlung dieser fünf Rollen wurde bereits von den Kirchenvätern *Pentateuch* (Fünfrollen-Behälter) genannt. In den Büchern der Torah lassen sich mehrere literarische Schichten nachweisen. Die älteste geht wahrscheinlich auf Mose zurück, 13. Jhd. vor Christus. Die sogenannte "jahwistische Schicht (J)" -wegen des häufigen Auftretens des Gottesnamens *Jahwe*- wurde um 900 v. Chr. verfasst. In der "elohistischen Schicht (E)", ca. 720 v. Chr., bemerkt man eine Vorliebe für den Gottesnamen *Elohim* (= Gott). Im Babylonischen Exil um 550 v. Chr. entstand die sogenannte "Priesterschrift (P)", verfasst von Priestern.

Eine letzte Bearbeitung und Zusammenfassung wird dem "Redaktor (R)" zugeschrieben, ca. 500 v. Chr.

Problemlos läßt sich der zweite Name erklären: נְבִיאִים ist einfach der Plural von נְבִיא *nāvî*, *Prophet*.

Im hebräischen Namen der *Hagiographen*, כְּתוּבִים *Ketuvim*, steckt die wichtige Verbwurzel כתב (Kaf-Taw-Bet), die *schreiben* bedeutet. כְּתוּבִים ist der Plural, des Partizips כְּתוּב *kātûv*, das *geschrieben* bedeutet. Demnach wären die כְּתוּבִים *die Geschriebenen*, d.h. *die Schriften* schlechthin.